

Sonnabend, den 11. März 1967, 19.30 Uhr

Sonntag, den 12. März 1967, 19.30 Uhr

## 12. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Ude Nissen, Erfurt

Solist: Helmut Roloff, Berlin, Klavier

**Siegfried Matthus**  
geb. 1904

**Inventionen für Orchester**

Grave  
Larghetto  
Allegro moderato  
Allegro assai  
Andante tranquillo  
Moderato

**Erstaufführung**

**Robert Schumann**  
1810 - 1856

**Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 54**

Allegro affettuoso  
Intermezzo - Andantino grazioso  
Allegro vivace

**PAUSE**

**Johannes Brahms**  
1833 - 1897

**Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 d-Moll op. 15**

Maestoso  
Adagio  
Allegro non troppo



HELMUT ROLLOFF, 1912 in Gießen geboren, studierte 1930 bis 1935 an der Hochschule für Musik Berlin-Charlottenberg, an der er seit 1945 eine Meistertänze für Klavier lehrte, und veröffentliche 1936 bis 1942 bei Wilhelm Hasenow seine Aufnahmen. Auch Helmut Finken übte an seinem Lehrers. Von 1939 bis 1940 lebte der Künstler am Klavier der Scharenstein-Konzertreihe in Berlin. Gekennzeichnete Konzerte führte Prof. Roloff seit 1942 in die bedeutendsten Musikzentren des In- und Auslandes, wo er eine Fülle von Klavierkonzerten veranstaltete sowie mit führenden Dirigenten und Orchestern auftrat. Von seinen Auslandskonzerten sei besonders die Japanreise hervorgehoben. Helmut Roloff wurde für mehrere Schallplattenaufnahmen verpflichtet. Bei der Deutschen Philharmonie war er bereits in den Jahren 1947, 1948, 1950, 1952, 1956 und 1960 zu Gast.

UDE NISSEN wurde 1921 in Leipzig geboren und absolvierte sein Studium an der Musikhochschule seiner Heimatstadt in den Jahren 1946 bis 1949. Sein Lehrer in Leipzig war Prof. Hans Baumann. Über Siegfried Jähns und Werner, 1951/54 kam Ude Nissen als erste Kapellmeister an die Leipziger Oper. 1957 wurde er als Musikdirektor Oberleiter der Sächsischen Bühnen, Leipzig ernannt, wo er seitdem wirkt. 1959 erfolgte die Ernennung zum Generalmusikdirektor und 1960 die Verpflichtung als Leiter für die Orchesterklasse an der Franz-Liszt-Hochschule Weimar. Ude Nissen erwarb erfolgreiche Konzerte nach Polen, Bulgarien, Ägypten, in die CSSR, nach Ungarn, Jugoslawien und Schweden und dirigierte häufig beim Fernsehen und beim Rundfunk. Am 1. Juli der Deutschen Philharmonie stand er in den Spielzeiten 1958/59, 1960/61 und 1961/62. Mit zahlreichem Uraufnahmen und Aufführungen setzen sich der Dirigent nachdrücklich für den progressiven Musikschaffen ein.



### ZUR EINFÜHRUNG

Siegfried Matthus, der 1934 geborene Berliner Komponist, nicht wie der Deutsche Robert Karnd in der vorletzten Linie der jüngeren Komponisten unserer Republik, beide haben gerade in jüngerer Zeit durch ihre stetige Auseinandersetzung mit neuen inhaltlichen und kompositionstechnischen Problemen vor sich reden gemacht. Matthus studierte 1952 bis 1958 an der Deutschen Hochschule für Musik in Berlin Dirigieren und - bei Prof. Rudolf Wagner-Régeny - Komposition, 1958 bis 1960 vervollständigte er seine Ausbildung als Meisterschüler Hanns Eislers an der Deutschen Akademie der Künste. Seitdem war er freischaffend tätig und wirkte zunehmend als Dramaturg und Musikkomponist an der Künsthochschule Berlin. Matthus, der 1963 den Ernst-Zinn-Preis erhielt, begann zunächst mit originalen Songs und Liedern und erschloß sich allmählich größere Instrumentalformen sowie die Oper. Dabei hat der Komponist im Verlauf seiner künstlerischen Entwicklung, vor allem in letzter Zeit, eine wesentliche stilistische Wandlungsfähigkeit bewiesen. Von seiner bisherigen Wurfweite sind u. a. zu nennen: das Kleine Orchesterkonzert (1963), die Oper „Luzille von Tormes“ (als „Spanische Turandot“) 1964 in Karl-Marx-Stadt uraufgeführt, „Tum rex agnar“ (15 Variationen für 15 Instrumente und Schlagzeug, 1965), „Das Manifest“ für Soli, Chor und Orchester (1965), Kammermusik 65 (1965), „Gefühl“ für Stimmlose, fünf Instrumente und elektronische Klänge. Eine neue Oper „Der letzte Schuß“ nach einer Novelle von Lawrence befindet sich in Arbeit; ihre Uraufführung ist anlässlich des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution an der Künsthochschule vorgesehen.

Die unter heutiges Konzert eröffnenden *Inventionen für Orchester* entstanden - als Auftragswerk der Deutschen Staatsoper Berlin - im Sommer und Herbst 1964 und wurden am 2. Februar 1967 vom Städtischen Orchester Erfurt unter Ude Nissen erfolgreich uraufgeführt. Der Komponist schrieb über das interessante Werk, das neue Klangmöglichkeiten zu erschließen sucht und u. a. einen höchst anspruchreichen, differenzierten Schlagzeugapparat einsetzt, folgendes: „Invention bedeutet soviel wie Einfühlung oder Gedanke. Jeder der sechs Inventionen liegt ein inhaltlicher, formaler, kompositionstechnischer und instrumentaler Einfall zugrunde. Die Form ist durch den Titel Invention (im Sinne Bachs, als kontrapunktische Improvisation) gekennzeichnet, die Kompositionstechnik - eine frei geschaltete serielle Strukturierung, die Instrumentation (abhängig als kompositionell-formaler Bestandteil zu betrachten und nicht zu verwechseln mit einer „Instrumentierung“ eines musikalischen Gedankens) - eine Gradierung und Konstellation nach klanglichen Gesichtspunkten und der Inhalt - eine Satzung aller dieser Komponenten (deshalb auch nur spezifisch musikalisch zu verstehen). Daß dieser Inhalt im weiteren Sinne progressiv wirken möge und unsere Zeit widerspiegeln soll, wünsche ich mir sehr.“

Im Jahre 1819 schrieb Robert Schumann seiner Frau Clara Wied über die geplante Komposition eines Klavierkonzertes, das er ihr zugedacht hatte: „Es wird ein Mittelstück zwischen Sonate, Konzert und großer Sonate; ich kann kein Konzert für Violine schreiben und muß auf etwas anderes sitzen“. Schon sehr viel früher hatte sich Schumann mit dem Plan eines Klavierkonzertes beschäftigt. Bereits von dem 17-jährigen existieren Noten über den Entwurf eines Klavierkonzertes in E-Dur, dem während seiner Studienzeit in Heidelberg die Arbeit an einem anderen in E-Dur folgte; von beiden Entwürfen ist jedoch nichts mehr erhalten. Das *Klavierkonzert a-Moll op. 54* entstand den Jahren 1841 bis 1845. Nachdem der Komponist 1841 den ersten Satz des Konzertes als selbständige „Kammermusik für Klavier und Orchester“ vollendet hatte, entstanden erst vier Jahre später die beiden anderen Sätze des Werkes. Die Uraufführung fand am 4. Dezember 1845 mit Clara Schumann als Solistin in Dresden statt. Kurz danach wurde es auch im Leipziger Gewandhaus, hier unter der Leitung Felix Mendelssohn Bartholdys, aufgeführt. Der große Erfolg, den das Werk von Anfang an hatte, ist ihm noch heute geblieben. Tatsächlich stellt das a-Moll-Klavierkonzert - Schumanns einziges Konzert für dieses Instrument - nicht nur eines der gerühmtesten und auch der bekanntesten Werke des Meisters dar, sondern gehört zu den schönsten und bedeutendsten.